

Schon gedüngt?

Zuckerrüben / Wo die N-Gabe noch nicht erfolgt ist, sollte diese schnell nachgeholt werden. Die Schwarze Bohnenlaus ist vermehrt zu finden.

LINDAU Die Zuckerrüben wachsen prächtig und zeigen sich vielerorts sehr schön. Die ausgiebigen Niederschläge Ende April und das sommerliche Wetter in den vergangenen zwei Wochen haben den Zuckerrüben zu einem Schub verholfen. vielerorts sind die Zuckerrüben bereits im

6-8-Blatt-Stadium. Daher ist in allen Parzellen an die Abschlussbehandlung mit Herbizid zu denken.

aktionen am Zuckerrübenlaub kommen kann oder dass die Zuckerrüben eine kurze Wachstumsdepression durchleben. Ebenfalls ist der Einsatz von Öl zu überdenken. Ab Temperaturen von über 25°C kann ein Einsatz zu den oben erwähnten Symptomen führen.

Blattläuse nehmen zu

Die Düngung sollte überall abgeschlossen sein. Ist dies noch nicht der Fall, muss es sofort nachgeholt werden. Eine zu späte N-Gabe beeinflusst den Zuckergehalt und die Ausbeute negativ.

Die Blattläuse haben zugenommen. vielerorts findet man nun vermehrt die Schwarze Bohnenlaus. In Regionen wo bereits gegen die Grüne Pflirschblattlaus behandelt wurde, muss nichts unternommen werden. Im Mittelland und in der Ostschweiz ist die Bekämpfungsschwelle bei beiden noch nicht überall erreicht. Befolgen Sie dazu die Empfehlungen der kantonalen Pflanzenschutzfachstellen (siehe Artikel unten) oder der Zuckerrübenfachstelle. Informationen dazu finden Sie auf der App.

Luzi Schneider, SFZ



6-8-Blatt-Stadium. Daher ist in allen Parzellen an die Abschlussbehandlung mit Herbizid zu denken.

Spritzschatten vorbeugen

Es ist wichtig, dass die Zuckerrüben gespritzt werden, so dass nicht plötzlich ein Spritzschatten in der Reihe entsteht und die Unkräuter nur noch ungenügend oder gar nicht mehr erfasst werden. Zum Abschluss kann im klassischen Zuckerrübenanbau die gewünschte Metamitronmenge von 4 bis 5 kg/ha ergänzt werden. Eine Ergänzung von mehr als 2 bis 2,5 l/ha ist jedoch nicht zu empfehlen. Das Beimischen von weiteren Zusätzen ist je nach Unkrautsituation nötig. Es sollte aber beachtet werden, dass viele Zusätze eher «scharf» formuliert sind. Dies kann dazu führen, dass es zu Re-



Vielorts zeigt sich vermehrt die Schwarze Bohnenlaus. Die Bekämpfungsschwelle ist noch nicht überall erreicht. (Bild Luzi Schneider)

Mehr Regeln

Biolandbau / In diesem Jahr hat sich im Bereich Rindviehfütterung einiges verändert. Fragen dazu könnten am nächsten Bioviehtag beantwortet werden.

FRICK Seit diesem Jahr darf der Kraftfuttereinsatz nur noch 5% der Ration betragen. Verfüttert werden dürfen nur noch Schweizer Knospe-Futtermittel. Das heisst, dass Soja zukünftig in der Rindviehfütterung keine Rolle mehr spielen wird und Alternativen in der Eiweissversorgung der Wiederkäuer gesucht werden müssen, da es kein Angebot für Schweizer Biofuttersoja gibt.

Klima miteinbeziehen

Weiter wird auch das Tierwohlprogramm RAUS angepasst. An Weidetagen müssen 70% der Trockenmasse auf der Weide aufgenommen werden und zusätzlich ist für jede GVE eine Weidefläche von vier Aren einzuplanen. Zudem hat der Klimawandel Einfluss auf den Futterbau: Es kann zu nass sein, wie letztes Futterjahr oder zu trocken, wie zuletzt 2018.

Dies sind alles Herausforderungen, welche auch die Biolandwirt(innen) zukünftig in ihre Fütterungsplanung miteinbeziehen müssen.

Bioviehtag mit Antworten

Einige Antworten auf diese Fragen kann der nächste Bioviehtag geben, der am 4. Mai 2023 auf dem Plantahof in Landquart GR und auf zwei benachbarten Biobauernhöfen stattfinden wird. Nachdem der letzte Bioviehtag wegen der Pandemie online stattfand, können sich Biolandwirt(innen), Beratende und Forschende nun wieder im



Die Beurteilung der Körperkondition ist auch ein wichtiges Instrument im Fütterungsmanagement. (Bild Christophe Notz, FiBL)

Austausch von Angesicht zu Angesicht treffen.

Vorgestellt werden die neusten Forschungsergebnisse aus der Biotierforschung, aber auch praxisbezogene Methoden wie

geber. So liegt es auf der Hand, dass ein spezieller Fokus auf der Bioberglandwirtschaft liegen wird.

Vielfältige Inhalte

Neben der Rindviehhaltung und dem Futterbau werden auch das Geflügel, die Kleinwiederkäuer, die Bioimkerei und sogar die Pferdehaltung auf dem Biobetrieb thematisiert. Dabei geht es konkret vom Einsatz des Melkroboters bei Weidehaltung über Futterbau in Zeiten der Klimaerwärmung bis hin zum Einsatz der Komplementärmedizin sowie der mutter- und ammengebundenen Kälberaufzucht.

Christophe Notz, FiBL



Hofdüngermanagement, Rotationskreuzungen oder Bruderhahnaufzucht. Der Kanton Graubünden als grösster Biokanton der Schweiz ist, vertreten durch den Plantahof, zusammen mit Bio Suisse und dem FiBL Gast-

Weitere Infos: www.bioviehtag.org

Der Druck ist grösser als letztes Jahr

Ackerbau / Auf vielen Zuckerrübenfeldern werden Blattläuse beobachtet. Deshalb wurde in einigen Regionen Teppeki freigegeben.

GRÄNICHEN Vor den regional auftretenden Gewittern und Hagel hat man wohl am meisten Sorge. Man kann einfach nur hoffen, dass man bzw. die Kulturen gut durch die Gewittersaison kommen. Krankheiten und Schädlinge hat man bislang ganz gut im Griff.

Septoriadruck zugenommen

Die Weizenbestände haben sich in den vergangenen Tagen sehr schnell entwickelt. In der Breite ist das letzte Blatt, also das Fahnenblatt (DC 39), fast komplett geschoben. In den frühen Lagen und frühen Sorten sind die Ähren zum Teil schon zu ¾ geschoben.

Der Infektionsdruck mit Septoria hat durch die Niederschläge vergangener Woche zugenommen. Diese hat sich die Blatteta-

gen mittlerweile empor gearbeitet. Die Bekämpfungsschwelle liegt bei 20 Prozent der viertobersten Blätter mit Befall. Damit das Fahnenblatt geschützt ist, muss die erste bzw. zweite Fungizidbehandlung baldmöglichst gemacht werden. Der vereinzelt gesichtete Gelbrost dürfte bei den überwiegend trockenen Bedingungen kein Problem mehr darstellen. Mehltau kommt auch vereinzelt vor, sollte aber auch keine grösseren Probleme machen.

Wenig Getreidehähnchen

Bislang überraschend ist das tiefe Aufkommen der Getreidehähnchen. Eiablagen sieht man hie und da, ebenso mal eine einzelne Larve. Die Schadschwelle - Stadium DC 39-50 (Fahnenblatt bis Ährenschwelen), zwei

Larven pro Halm und ab Stadium DC 51-61 (Ährenschieben), zwei Larven pro Fahnenblatt - ist aber weit weg und bislang nirgends erreicht. Aufgrund des sta-



bilien warmen Wetters gehen wir davon aus, dass sich die Lage hier bald ändern dürfte.

Einmaliger Einsatz erteilt

Bei einem grossen Teil der früh gesäten Zuckerrübenfelder wurde der letzte Split bereits vorgenommen. Auf vielen Zuckerrübenfeldern finden sich Schwarze Bohnenläuse und auch die Grüne Pflirschblattlaus. Der Druck ist deutlich grösser als letztes Jahr, aber noch weniger hoch als beim extremen Vergilbungsjahr vor zwei Jahren. Die Schwarzen Bohnenläuse übertragen nicht die Viröse Vergilbung, aber spielen bei der Verbreitung eine wichtige Rolle, sobald das Vergilbungsvirus durch die Grüne Pflirschblattlaus ins Feld gebracht wurde.

Die kantonalen Pflanzenschutzfachstellen überwachen das Aufkommen. Aufgrund der

aktuellen Situation wurde diese Woche in Absprache mit der Fachstelle Zuckerrüben die Freigabe für den einmaligen Einsatz von Teppeki in den Ostschweizer Kantonen inklusive Luzern erteilt. Der Grund hierfür ist, dass es bereits sehr viele Nützlinge (Marienkäfer) in den Feldern gibt und Teppeki als nützlingsschonend eingestuft ist.

In den westlich vom Aargau gelegenen Kantonen wurde bereits letzte Woche die einmalige Freigabe für Acetamiprid-haltige Mittel erteilt. Zu der Zeit waren noch weniger Nützlinge in den Feldern zu finden. Die Lage und Entwicklung der Läuse wird weiterhin überwacht, vorerst hat man für die Dauer von mindestens zwei Wochen aber Ruhe. Blattlausmittel können im Grundsatz zum Herbizid gemischt werden, sofern die Behandlungen zur selben Zeit anfallen. Achtung: Insektizide dürfen nicht in Rüben eingesetzt werden, welche bei IP-Suisse angemeldet sind.

Unkraut früh behandeln

Schnecken sind aktuell kein Problem. Wo die Unkrautbekämpfung im Mais noch offen ist, sollte der Mais so früh als möglich behandelt werden. Aber Achtung: Um Schäden an der Kultur zu vermeiden, gilt es zu beachten, dass nach starken Niederschlägen mit der Herbizidbe-

handlung mindestens drei Tage zugewartet werden muss. Dies, damit sich die gestressten Maispflanzen wieder erholen und eine Wachsschicht aufbauen können. Eine Bekämpfung der Problemunkräuter (Blacken, Winden, Disteln) im Mais erfolgt am besten in einem separaten Durchgang im 6-Blatt-Stadium mit Dicamba. Das ist am verträglichsten und die Problemunkräuter haben genügend Blattmasse gebildet.

Weitere Kantone betroffen

Aus den Kantonen BE, VD, SO, AG, TG, ZH, SG wurden Krautfäuleinfektionen (alles Foliengkartoffeln) gemeldet. Aufgrund

der Gewittersaison ist eine Entwicklung schwierig vorherzusagen. Im Umkreis von 20 km um die Befallsherde müssen abgedeckte Frühkartoffeln mit einem teilsystemischen Fungizid behandelt werden, um den Schutz zu gewährleisten. Eine Fungizidbehandlung muss bei anfälligen Sorten im Reihenschluss ebenfalls erfolgen. Die Begrenzung der Anwendungshäufigkeit (Ranman Top oder Leimay, max. drei Behandlungen pro Parzelle und Jahr) ist zu beachten. Krautfäuleinfektionen müssen den kantonalen Fachstellen für Pflanzenschutz oder an Phyto-PRE (www.phytopre.ch) gemeldet werden.

Andi Distel, LZ Liebegg



Wegen bereits vieler Nützlinge in den Zuckerrübenfeldern, wurde Teppeki (nützlingsschonend) teilweise freigegeben. (Bild A. Distel)

Reklame

Hector®Max+ Successor T®

Unkrautfrei bis zur Ernte!

www.staehler.ch